

Die Funktionen der Sprache

BRANKO TOŠOVIĆ
(Graz)

Die vorliegende Analyse besteht aus zwei Teilen. Im ersten Teil wird ein kurzer Überblick über die in der Wissenschaft vertretenen Ansichten zum Begriff "Funktion" gegeben (Schema 1). Im zweiten Teil versuchen wir die Elemente eines möglichen allgemeinen Systems der Funktion darzulegen, eine der Varianten der Untersuchung des vorliegenden Begriffs genauer vorzustellen, wobei wir von der Meinung K. Horáleks ausgehen, daß es unumgänglich ist, eine allgemeine Systematisierung der Funktion zu schaffen (Horálek-1978). Bis heute gibt es leider wenige Untersuchungen auf diesem Gebiet. Auf der anderen Seite hat sich die Zahl der Funktionen immer mehr erhöht (und erhöht sich noch), so daß in unserer Datenbank bereits mehr als 200 Funktionen auftreten. In den Überschriften einer großen Anzahl an Arbeiten wird auf eine bestimmte Art der Funktion hingewiesen (in der untersuchten Literatur mehr als 60).

Unser Versuch der Systematisierung des Begriffs Funktion und die Betrachtung der korrelativen Funktion ist in Schema 2 dargestellt. Den Ausgangspunkt bildet die Ansicht, daß es in der Sprache vier Dominanten gibt: die Form, die Bedeutung, die Kategorie und die Funktion. Diese Dominanten stehen in gegenseitiger Wechselbeziehung und bilden ein allgemeines System von Korrelationen, welche zwei grundlegende Kategorien bilden: das Korrelational und das Kategorial¹. In einigen Fällen lassen sich diese Dominanten nicht klar voneinander abgrenzen. Dabei handelt es sich dann meist um die Bedeutung und die Funktion. Die Versuche A. V. Bondarkos sind unserer Ansicht nach nicht bis zu Ende geführt. In einigen seiner Arbeiten behandelt er die Funktion und die grammatische Bedeutung nicht richtig, obwohl er das vorliegende Problem versteht und auch versucht es zu lösen².

Die funktionale Grammatik enthält in ihrer Bezeichnung den Begriff "Funktion", aber sie hat keinen wesentlichen Beitrag zur theoretischen Überlegung

des Begriffs "Funktion" geliefert, eine Tatsache, die paradox erscheint. In diesem Sinn hat von den unzähligen Vertretern der funktionalen Grammatik, wie z. B. V. Schmidt, nur A. V. Bondarko einen Schritt vorwärts getan, aber er ist auf halbem Wege stehen geblieben, weil er sich mit einer eingegrenzten Analyse und der Hervorhebung der Funktion der Potenz und der Realisierung zufrieden gegeben hat, was keine besondere Neuheit ist, da man in der modernen Sprachwissenschaft schon lange über die Sprache als Potenz und Realisierung spricht. Die theoretische Untersuchung der Funktion in der funktionalen Grammatik ist ziemlich spärlich, und deshalb ist es nicht zufällig, daß ihre Vertreter in Schema 1 sehr schwach repräsentiert sind.

Die Essenz dieser linguistischen Richtung besteht darin, daß ein konkretes sprachliches Material ausgewählt und sehr gut untersucht ist, auf dessen Basis aber leider keine breitere und tiefere theoretische Analyse der Funktion, ihrer Systematisierung etc. ausgeführt ist. Die zweite funktionell ausgerichtete linguistische Disziplin – die funktionelle Stilistik – hat sich auch nicht mit der Untersuchung der Funktion auseinandergesetzt. Die Stilisten haben sofort erkannt, daß auf der Basis der Funktion keine funktionellen Stile hervorgehoben werden dürfen (weil es keinen Text gibt, in welchem nicht zwei oder mehrere Funktionen ineinander verflochten sind) und deshalb blieb die Funktion als Gegenstand der Untersuchung auf der Seite der Interessen der Stilisten, welche glaubten, daß die Funktion der Sprache nicht auf funktionellen Stilen beruht, sondern ihr Funktionieren, welches, sich auf diese Weise im Zentrum ihrer Aufmerksamkeit befand.

Trotz unzähliger Arbeiten, ernsthaften Untersuchungen und erhaltenen Resultaten darf man keineswegs sagen, daß die Frage nach den Funktionen geklärt ist und daß man eine allgemein gültige Lösung gefunden hat.

Sljusareva schreibt, daß sogar in der Philosophie das Problem der Funktion theoretisch noch nicht untersucht wurde und man bis jetzt keine Antworten auf Fragen über kategoriale Charakteristik der Funktion findet (Слюсарева 1979)³.

I

Die Frage nach der Funktion ist äußerst komplex und sehr wichtig für die Untersuchung nach dem Wesen der Sprache. Seit dem Zeitpunkt, als die Linguisten begannen sich intensiver mit dem Funktionieren der Sprache auseinanderzusetzen, kamen besser formulierte Interessen zu den grundlegenden Charakteristiken der Verwendung der Sprache auf. Im Zentrum der Aufmerksamkeit stand die Frage, welche die Rolle der Sprache in der Gesellschaft, d.h. welche ihre

Funktion sei. Diese Frage wurde schon in der Antike untersucht (Aristoteles z.B.), aber die heutigen Antworten wurden erst in diesem Jahrhundert gegeben. Sie kamen in den 20-Jahren des 20. Jahrhunderts auf und sind mit dem Namen des Wiener Sprachwissenschaftlers Karl Bühler eng verbunden.

Die Untersuchung der Sprache verlief in mehrere Richtungen. Die einen versuchten die Funktionen auf der Grundlage von Elementen und Teilnehmern des kommunikativen Aktes hervorzuheben (K. Bühler, P. Jakobson), andere untersuchten das Problem auf der Ebene innersystematischer Beziehungen sprachlicher Einheiten (J. S. Stepanov und zum Teil A. Martine), wieder andere gingen von der Dichotomie von Sprache und Rede aus (K. Horálek, A. A. Leont'ev, V. A. Avronin), und die letzte Gruppe versuchte schließlich primäre und sekundäre Funktionen hervorzuheben (F. Kainz, K. Ammer, E. Košmider, A. M. Peškovskij, P. G. Piotrovskij)⁴. Unbestreitbar ist die Tatsache, daß sich die meisten Linguisten bezüglich der ersten Fragestellung Gedanken gemacht haben. Der letzte Zugang ist vergleichsmäßig einfach, weil er die Einteilung der Funktionen nach ihrer Bedeutung und ihrer Abgrenzung in zwei Typen darstellt: in die primären (grundlegenden) und sekundären (zusätzlichen), und deshalb kann man sagen, daß diese Richtung zu einem wesentlichen Teil mit der ersten verbunden ist – das, was in der ersten nach dem Charakter untersucht wird, wird in der zweiten nach dem Kriterium eingeteilt, ob es primär oder sekundär ist. Der dritte Zugang ist sehr umstritten, weil es äußerst schwer ist, die Funktionen der Sprache von den Funktionen der Rede abzugrenzen, und soweit wir wissen gibt es keine große Anzahl von Befürwortern für diese Theorie. An dieser Stelle muß man auch darauf hinweisen, daß es eine gewaltige terminologische Vielfalt gibt, so daß die Autoren oft gleich denken, aber unterschiedliche Bezeichnungen verwenden. Von allen Funktionen der Sprache, die in der Literatur erwähnt werden, ist eine Funktion unbestritten – die kommunikative Funktion⁵. Die russische Sprachwissenschaft betont klar, daß dies die primäre Funktion ist, und daß alle übrigen dieser unterworfen sind. Einige behaupten sogar, daß die Einteilung in sechs Funktionen, wie dies R. Jakobson tut, im wesentlichen eine Aufteilung einer einzigen Funktion darstellt, nämlich der kommunikativen Funktion. Es gibt vier Hauptauslegungen zum Begriff der Funktion (welche G. Leibniz in die Wissenschaft einführte). Die Funktion ist die (1) Bedeutung, Rolle, Ziel, Absicht (2) die Beziehung (3) Abhängigkeit (4) die Position. In der Philosophie versteht man unter Funktion die Beziehung zweier (Gruppen) Objekte, in welcher die Änderung einer von diesen zur Änderung der anderen führt (БСЭ 1978: t. 28, 138). In der Mathematik versteht man unter Funktion die Abhängigkeit der einen veränderlichen Größen von anderen (Математический 1995: 615). In ihr

wird auch die Funktion, welche von der unabhängigen Variablen (Argument) und der abhängigen Variablen (Funktion dieses Arguments) gebildet wird, Funktion genannt. In der Sprachwissenschaft verstehen einige unter Funktion auch die Abhängigkeit (Ельсманев: 1960). A.V. Bondarko unterscheidet zwei Aspekte der Funktion als Zweck-Potenz und Realisierung (Бондарко: 1992). Dieser Zugang ist dem von A.A. Leont'ev sehr nahe, welcher die Funktionen in der Dichotomie Sprache – Rede untersuchte (Леонтьев 1974)⁶.

Aber kehren wir zum Anfang zurück. Die erste seriöse Klassifikation der Funktion legte Karl Bühler vor. Ausgehend von den Subjekten der Rede (Subjekt, Adressat, Kommunikation) die mit der 1., 2., und 3. Person verbunden sind, unterschied er drei Funktionen und schuf folgende Triade: Ausdruckfunktion, Appellfunktion und Darstellfunktion. Diese Klassifizierung wurde sehr populär unter den Mitgliedern der Prager Schule, mit welchen K. Bühler zusammenarbeitete, "međutim, nije bila prihvaćena bez kritike i ne bez značajnih zamjerki. Prvo se na ovu teoriju, još prije nego što je dobila konačan oblik, kritički osvrnuo V. Matezius. Kao i drugi istraživači, on nije smatrao uspješnim Bilerovo izdvajanje reprezentativne funkcije jezika. Sam Matezijus izdvaja dvije osnovne funkcije: komunikativnu (funkciju saopštenja) i izražajnu (funkciju izražavanja). Jedino za naučne tekstove on dozvoljava da komunikativna funkcija bude ovdje u tako čistom vidu da se može govoriti o 'ilustrativnoj' (očigledno-slikovitoj) funkciji jezika" (Horálek 1978, 30). Jan Mukařovský übernahm die Einteilung K. Bühlers, aber er glaubte, daß man noch eine hinzufügen müsse, welche er ästhetische nannte und welche später von vielen Autoren aufgenommen wird. Im Aufsatz "Poetsko imenovanje i estetska funkcija jezika", welcher 1938 verfaßt wurde, sagt er: "Ako imamo u vidu čisto komunikativan izraz, Bilerova je shema u potpunosti prihvatljiva: bez teškoća se mogu u svakom komunikativnom izrazu razlikovati obrisi svih triju funkcija, posebno one koja u datom slučaju ima prevagu... Naravno, i tu se može utvrditi prisustvo spomenutih funkcija, ali je u prvom planu četvrta funkcija, koju ne spominje Bilerova shema. Ta funkcija je u suprotnosti sa svim ostalim funkcijama: glavnu pažnju usredsređuje na samu konstrukciju jezičkog znaka, dok prve tri spomenute teže vanjezičkim instancama i ciljevima koji prelaze okvire jezičkog znaka. Pomoću prvih triju funkcija upotreba jezika dobija praktično značenje: četvrta funkcija ih ipak izvlači iz neposredne povezanosti s praksom; to je estetska funkcija. Ostale se u odnosu na nju mogu skupa nazvati praktične funkcije. Usredsređivanje estetske funkcije na sam znak posledica je autonomnije, koja je svojstvena estetskim pojavama" (Mukařovski 1973: 175). In weiterer Folge gibt Jan Mukařovský eine Analyse der ästhetischen Funktion, nichts anderes tut er übrigens auch in

seinem Aufsatz "Prilog semantici poetske slike" (Mukaržovski 1973: 231). Über verschiedene Funktionen der Sprache spricht J. Mukaržovski auch in seinem Aufsatz "Jazyk spisovný a jazyk básnický", wobei er besondere Aufmerksamkeit der ästhetischen Funktion widmet (Mukaržovski 1982: 213). Am besten legte er seine Position im Buch "Estetická funkce a estetická norma jako sociální fakt" (Mukařovský 1935: 795)⁷ dar. Auf diese Art und Weise fügt Jan Mukařovský zur expressiven, appellativen und repräsentativen Funktion K. Bühlers noch eine vierte – die ästhetische Funktion hinzu⁸. Aber auch hier hört die Forschung nicht auf. Zwei neue Funktionen findet Roman Jakobson. Er betont, daß man in die sprachlichen Faktoren noch zwei weitere einschließen muß – den Code (das allgemeine System von Zeichen, welche von Kommunikatoren benutzt werden) und den Kontakt, sodaß noch zwei Funktionen hinzukommen: die metasprachliche und die fatische⁹.

Die Theorie der Funktionen stellte R. Jakobson 1960 auf der Konferenz dar, die den Fragen des Stils gewidmet ist (Universität Indiana, USA). Bei der Unterteilung der Funktionen geht er von Faktoren aus, welche in das Potential jeder beliebigen Redesituation kommen, d.h. des Kontextes, der Benachrichtigung, des Absenders, des Empfängers, des Kontaktes und Codes. Die Unterschiede zwischen den Mitteilungen sind nicht in der Monopolstellung einer beliebigen Funktion zu suchen, sondern in ihrer unterschiedlichen Hierarchie. Die Wortstruktur der Mitteilung hängt vor allem von der vorherrschenden Funktion ab (Якобсон 1975: 198). Diese fundamentalen sprachlichen Faktoren der Kommunikation führen zu folgenden Funktionen der Sprache: der referentiellen Funktion, der poetischen Funktion, der emotiven Funktion, der fatischen Funktion (Kontaktfunktion), der konative Funktion und der metasprachlichen Funktion¹⁰. Über diese Klassifikation sagt man, daß es sich um die Aufteilung einer kommunikativen Funktion in abgeänderter Form handelt, daß die Funktionen R. Jakobsons in der Tat einzelne Fälle von Sprachverwendung darstellen, die mehr oder weniger in einem beliebigen kommunikativen Akt vorkommen und daß sie linguistisch nicht begründet sind, weil für ihre Definition psychologische, semantische und kulturelle Kriterien verwendet werden (Z. Muren. nach: Слюсарева 1979: 141). V.V. Vinogradov hat dieses Problem etwas anders betrachtet, aber wie auch R. Jakobson, stützte er sich auf die Funktion K. Bühlers, und vielleicht auch mehr auf die Ansichten A. M. Pekovskijs, der zwei Funktionen unterschieden hat – die Mitteilung und den Einfluß (Пешковский 1959: 148).

Für das Hauptziel jeder beliebigen Aussage hält A. Peškovskij die Mitteilung des Gedankens. Zusätzliche Ziele können folgende sein: der Einfluß auf den Traum und das Hervorrufen ästhetischer Erlebnisse (literarische Sprache), den

Einfluß auf die Vorstellungskraft des Empfängers (oratorische, reklamatorische Sprache), die Erleichterung der Bedeutung des Gesagten (Vorlesungssprache, Popularisierung etc.) (Пешковский 1959: 148). Zur Mitteilung und zum Einfluß fügt V. V. Vinogradov noch den Umgang hinzu (Виноградов 1963: 145)¹¹. Seine Klassifizierung haben viele Linguisten übernommen (M. M. Michailov, D. E. Rosenthal und andere).

Eine Einteilung der Funktionen in primäre und sekundäre nimmt der Wiener Linguist F. Kainz vor. Seine Ansichten nannte K. Golarek psychologische Theorie der sprachlichen Funktion (Горалек 1978: 30). Charles Balli hielt die kommunikative Funktion für die Grundfunktion der Sprache, Karl Fosler und Leo Schizer betrachteten die Funktionen durch das Prisma ihrer ästhetischen Doktrin. R. V. Pazuchin betont, daß falls es einen Streit darüber geben sollte, welche Funktionen die Sprache erfüllt, man zur Frage kommen soll, ob die Sprache irgendwelche zusätzlichen Funktionen zur Grundfunktion der kommunikativen besitzt (Пазухин 1979: 42). Er bekennt sich nicht zur Meinung der Monofunktionalisten, die eine einzige (kommunikative) Funktion anerkennen, und alle anderen abstreiten. "Das ist eine falsche und primitive Vorstellung der Konzeption linguistischem Monofunktionalismus". Aus dem oben gesagtem folgt mit eindeutiger Klarheit, daß diese Konzeption nur eins fordert: die Anerkennung, daß eine kommunikative Funktion und nur eine das Wesen und das Ziel der Sprache definiert, welche ein Verbindungsmittel ist. Die Monofunktionalisten sind bereit, die Existenz einer beliebigen Subfunktion anzuerkennen (eines beliebigen Elementes der sprachlichen Struktur), wenn sie sich durch Untersuchungen bewahrheitet und in bestimmter Beziehung die Möglichkeit der Sprache gewährleistet ein Verbindungsmittel zu sein, aber auch die Existenz einer beliebigen Epifunktion, welche aus der Verwendung der Sprache als Verbindungsmittel entspringt (Пазухин 1979: 44). Er stellt fest, daß der linguistische Polyfunktionalismus unter den Sprachwissenschaften eine höhere Popularität besitzt, als der Monofunktionalismus (Пазухин 1979: 50). H. A. Sljureva schreibt: "Man muß nicht darüber sprechen, daß die Wissenschaft zwei der Hauptwessensmerkmale der Sprache noch in den ersten Etappen ihrer Entwicklung festgelegt hat: ein Verbindungsmittel und ein Werkzeug zum Gedankenausdruck zu sein, und es gibt keinen Grund sich von diesem Modell zu entfernen." (Слюсарева 1979: 140). E. S. Aznaurova weist darauf hin, daß in der russischen Sprachwissenschaft die kommunikative Funktion als Hauptfunktion angesehen wird und daß Unstimmigkeit in der weiteren Aufteilung herrscht (Азнаурова 1969: 10). Sie betrachtet die stilistische Funktion als zweitrangig und definiert nach einem bestimmten Modell mit dem Ziel des Hervorrufens ei-

nes unterschiedlichen Effektes, in jedem konkreten Fall, organisiert sind (ebenders., 10). Dies ist in der Tat eine ästhetische Funktion. D. N. Šmelev hebt die immanente Funktion hervor und fügt hinzu: "Die Frage nach den immanenten Funktionen der Sprache (der Sprache als solcher) wird von verschiedenen Wissenschaftlern unterschiedlich behandelt. Fast niemand zweifelt daran, daß die Hauptfunktion der Sprache die kommunikative Funktion ist, d.h. die Funktion der Verbindung außerhalb welcher die Sprache als solche nicht existiert." (Шмелев 1977: 10). Und weiter: "Aber weil die Sprache außerdem zum Ausdruck des Gedankens verwendet wird, scheint es vielen notwendig, auch die expressive Funktion (im weiten Sinn) neben die kommunikative zu stellen, wobei diese Funktion einigen als die primäre erscheint (ebenders., 10). Eine besondere Ansicht vertritt G. V. Kolšanskij. Indem er feststellt, daß die Kommunikation der Grund für die Entstehung und Entwicklung der Sprache ist und sie die Existenz der Sprache begründet und definiert, nennt er die Unterscheidung von expressiver oder ästhetischer Funktion neben der kommunikativen, die in der Literatur sehr verbreitet ist, künstliche Aufgliederung einer in seiner Art einzigartigen Informationssphäre (Колшанский 1969: 65). Die Hauptfunktion der Sprache besteht nach der Meinung von D. G. Boguševića in der Gewährleistung von Kommunikation (Богушевич 1980: 8). Eine der kompliziertesten Fragen ist zweifellos, ob man von Funktionen der Sprache und Funktionen der Rede sprechen kann. A. A. Leont'ev gehört der Gruppe von Wissenschaftlern an, die diese in Korrelation stehende Begriffe prägen. Er unterscheidet die Funktionen der Sprache (funktionelle Charakteristiken der sprachlichen Tätigkeit) und die Funktionen der Rede (zusätzliche funktionelle Gerichtetheit des sprachlichen Ausdrucks). Unter dem Begriff Sprachfunktion versteht dieser Autor funktionelle Charakteristiken der sprachlichen Tätigkeit, die spezifisch für diese sind und in jeder beliebigen sprachlichen Situation auftreten, d.h. obligatorische (solche sind die kommunikative, die intellektuelle etc.). Die Funktionen der Rede sind im Gegensatz dazu fakultativ: es handelt sich dabei um eine zusätzliche funktionelle Gerichtetheit der sprachlichen Äußerung, im Prinzip eine nicht obligatorische (expressive, poetische, magische, fatische, nominative, diakritisch Funktion) (Леонтьев 1969: 84). Eine ähnliche Ansicht vertritt V. A. Avrorin, nur findet man bei ihm eine andere Terminologie: 1) kommunikative Funktion (Mittel, Werkzeug zur Verbindung) 2) expressive Funktion (Ausdruck der Gedanken) 3) konstruktive Funktion (Formulierung der Gedanken) 4) akkumulative Funktion (Anhäufung gesellschaftlicher Gewohnheiten und Wissens). Unter den Sprachfunktionen unterscheidet er die nominative, emotiv-voluntative, poetische, magische, ethnische und Signal-

funktion (Аврорин 1975: 44). V. A. Avrorin ist der Ansicht, daß die Funktionen der Sprache jeder Sprache inne sind, obwohl die Funktionen der Rede nicht für alle Sprachen charakteristisch sind. "Die Funktionen der Sprache arbeiten gemeinsam, und obwohl in jedem einzelnen Fall die in Korrelation stehende Kraft ihrer Handlungen nicht gleich ist, laufen sie nie ohne einander ab, weil die Funktionen der Rede, indem sie die Funktionen der Sprache begleiten, eigenständig handeln, seltener – in diesen oder anderen Kombinationen miteinander, aber niemals laufen sie alle zusammen ab." (Аврорин 1975: 44-45). Der intralinguistische Zugang zu den Funktionen entspringt der Sprachstruktur und kann bei einer ganzen Reihe von Linguisten angetroffen werden. Einer von diesen ist J. S. Stepanov, der schrieb: "Auf der Basis aller vielseitigen Verwendungen der Sprache als Mittel der Verbindung, des Wissens und des Einflusses existieren drei elementare Funktionen, die jede Sprache, unabhängig von ihrer individuellen Struktur, erfüllt. Diese Funktionen hängen folglich nicht von diesem oder jenem spezifischen Bau einer einzelnen Sprache ab, sondern unterliegen der Sprache überhaupt. Die drei elementaren Funktionen bestehen darin, daß 1) sie die Gegenstände der realen Welt benennen (Nomination), 2) das Bezeichnete in Verbindung zueinanderbringen (Prädikation), 3) das Bezeichnete im Raum und der Zeit gemäß des Sprechenden lokalisieren (Lokalisierung)" (Степанов 1975: 249). Er spricht davon, daß die drei aufgezählten Funktionen den drei Aspekten der allgemeinen Semantik entsprechen: Die Nominaton als Beziehung des sprachlichen Zeichens zum Objekt entspricht der Semantik, die Prädikation als Beziehung des Zeichens zum Zeichen entspricht der Syntaktik und die Lokalisation entspricht der Pragmatik. Ju. S. Stepanov zieht daraus den Schluß, daß diese drei Funktionen universell sind und nicht von den Eigenheiten der einzelnen Sprachen abhängen¹². H. A. K. Halliday, der die Ideen B. Malinovskijs, J. Force und Prager Linguisten verband, indem er den funktionellen Zugang mit dem strukturellen vereinigte, unternahm den Versuch der Verbindung von Funktionen der Sprache und formalem Apparat. Er unterschied drei wesentliche Makrofunktionen der Sprache – die Begriffsfunktion (inhaltsreiche, repräsentative oder die Funktion der Erfahrung), die soziale und textuelle (diskursive)¹³.

Die Prager Schule leistete einen wesentlichen Beitrag bei der Ausarbeitung der Sprachfunktion, obwohl es ihr nach der Meinung K. Horáleks nicht gelang, eine vollständige Theorie nicht im Bereich der sprachlichen Funktionen, sondern im Bereich der funktionalen Stile aufzubauen¹⁴. In den Thesen sprechen die Prager Strukturalisten von zwei Funktionen: der kommunikativen (sozialen) und der expressiven (Prager Schule 1929). In der ersten Funktion unterscheidet man

die Funktion der Verbindung und die poetische Funktion. N. A. Kondrasov sagt mit vollem Recht, daß der Begriff der sprachlichen Funktion einer der zentralen Konzepte der Prager Schule ist (Кондрашов 1979: 122). In den beiden Büchern – “Sprache und Funktion“ und “Grundlagen allgemeiner Linguistik“ drückte A. Martine seine Meinung über die sprachlichen Funktionen aus. In seinem Buch “Grundlagen der allgemeinen Linguistik“ sagte er, daß “die Hauptfunktion der Sprache die kommunikative Funktion ist“. Für L. Hjelmslev und seine Schule steht der Begriff der Funktion dem Begriff der Funktion in der Mathematik nahe. V. A. Zvegincev verglich die Ansichten der Prager und dänischen Strukturalisten und kam zum Ergebnis, daß die Prager Linguisten diesen Begriff dann verwenden, wenn es sich um die Bedeutung (Funktion des Wortes, Satzes) oder um die Struktur sprachlicher Einheiten (Funktion der Phone-me) handelt. Für Hjelmslev hat die Funktion viele Spielarten, z.B. zählen auch die Wortkategorie und die Rektion des Verbuns, die Beziehung von Subjekt und Prädikat, die Beziehung von Ausdruck und Inhalt. In der Sprache existieren ihrer Meinung nach eine große Menge an Funktionen. “Auf diese Weise erweisen sich einzelne sprachliche Elemente als nichts anderes als Bündel von Funktionen, die ganze Sprache ist ein Netz von Funktionen.“ (Звегинцев 1960: 92). L. Hjelmslev nennt die Funktion Abhängigkeit, die den Bedingungen der Analyse entspricht (Ельмслев 1960: 292). “So werden wir sagen, daß es eine Funktion zwischen der Klasse und ihren Segmenten (dem Ganzen und seinen Teilen, oder dem Paradigma und seinen Teilen) und zwischen den Segmenten (Teilen und Gliedern) gibt. Die Glieder der Funktion werden wir Funktive nennen, wobei wir unter Funktiven das Objekt verstehen, das eine Funktion zu anderen Objekten hat. Man sagt, daß der Funktiv in die Funktion eingeschlossen wird. Aus dieser Definition folgt, daß die Funktionen Funktive sein können, weil die Existenz der Funktion zwischen Funktionen möglich ist. So existiert die Funktion zwischen der Funktion, in welche im Gegenzug die Teile der Kette eingeschlossen werden und der Funktion, in welche die Kette und ihre Teile eingeschlossen werden. Den Funktiv, der keine Funktion darstellt, wollen wir Wesen (entity) nennen (Ельмслев 1960: 292-293). Seiner Meinung nach treten alle Funktive in der Sprache in Konjunktion oder Koexistenz oder Diskonjunktion oder Auswahl (Alternation) zueinander. Die Funktion “sowohl – als auch“ nennt L. Hjelmslev Konjunktion, die Funktion “entweder – oder“ Diskonjunktion. Die Funktion zwischen den Gliedern des Paradigmas ist eine Korrelation, die Funktion “entweder – oder“ eine Relation. L. Hjelmslev verwendet nach eigenem Eingeständnis den Terminus Funktion in der Bedeutung, die zwischen der logisch – mathematischen und der ethymologischen liegt. In formaler Beziehung

ist sie der ersten näher, aber sie ist mit ihr nicht ident (Ельмслев 1960: 263). Er unterscheidet drei Hauptfunktionen: Interdependenz (gegenseitige Abhängigkeit, bei welchen ein Glied die Existenz des anderen begründet, aber nicht umgekehrt), die Determination (einseitige Abhängigkeiten, bei denen ein Teil die Existenz des anderen begründet, aber nicht umgekehrt) und die Konstellation (freie Abhängigkeiten, in welchen beide Glieder vereinbar sind, aber keines die Existenz des anderen begründet (Ельмслев 1960: 281).

Es gibt Wissenschaftler, die die Funktionen nur auf einzelnen sprachlichen Ebenen untersuchen. So bezieht John Laionz dieses Problem auf die Grammatik und spricht über grammatische Funktionen (Лайонз 1978: 353-423)¹⁵. V. Schmidt unterscheidet drei grammatische Funktionen: die logisch – grammatische, die kommunikativ-grammatische und die strukturell-grammatische (Schmidt 1969)¹⁶.

Besonders gut sind die semantischen und syntaktischen Funktionen ausgearbeitet. So unterscheidet V. G. Gak in erster Linie primäre und sekundäre Funktionen (Гак 1979). A. K. Žolkovskij und J. A. Melčuk sprechen über lexikalische Funktionen und teilen sie in "Ersatzfunktionen", d.h. solche lexikalischen Funktionen, deren Bedeutungen mit dem Schlüsselwort synonym sind (von der Genauigkeit bis zur Syntax) und in "semantische Parameter", d.h. solche lexikalischen Funktionen, deren Bedeutungen idiomatische Ausdrücke beim Schlüsselwort einiger Bedeutung allgemeinen Charakters sind, die mit der Bedeutung dieses Wortes verbunden sind (Жолковский / Мельчук 1967: 187). Sie unterscheiden 24 Funktionen, wobei sich diese Zahl in weiteren Untersuchungen noch vergrößern wird¹⁷. In einer späteren Analyse wird eine neue Definition der lexikalischen Funktion geprägt: "Jede L. F. (lexikalische Funktion) ist eine Funktion im mathematischen Sinn, die ein völlig allgemeine Bedeutung vom Typ "sehr", "beginnen" oder "erfüllen" oder eine bestimmte semantisch – syntaktische Rolle darstellt ("Subjekt sein, weil es erster Aktant in der gegebenen Situation ist" etc.) (Жолковский / Мельчук 1984: 77). In dieser Arbeit unterscheiden die Autoren 62 grundlegende Standartfunktionen lexikalischer Art vom Typ Syn, Conv, Anti, Gener, Dimin, Augm, Sing, Mult, Loc, Copul, Pred, Oper, Func, Labor, Cont, Caus, Real, Imper, Perf, Imperf, Result etc. (Жолковский / Мельчук 1984: 82-89). Außer diesen Standartfunktionen unterscheiden sie noch Nicht- Standartfunktionen und komplexe lexikalische Funktionen.

Auf syntaktischer Ebene unterscheidet G. A. Zolotova die eigenständige Funktion, die Funktion der konstruktiven Komponente der kommunikativen Einheit und die Funktion der abhängigen Komponente der kommunikativen Einheit

(Золотова 1973). V. V. Bogdanov spricht von primären syntaktischen Funktionen und Funktionen, die auf Transposition begründet sind (Богданов 1977).

In einigen Untersuchungen trifft man auf eigene Bezeichnungen der Funktion. So unterscheidet R. K. Merton offene und latente Funktionen (Merton 1968). V. Lehman spricht von semantischen und pragmatischen Funktionen (Lehman 1981), W. Lehfeldt stellt eine Gliederung in epistemische, kognitive und kommunikative Funktionen auf (Lehfeldt 1995). Bei A. V. Isačenko finden wir eine appellative, poetische und expressive Funktion (Isačenko 1976). Ein typischer Vertreter des soziolinguistischen Zuganges ist Ju. D. Dešeriev, der das Thema umfaßt und eine kommunikative, expressive Funktion (Ausdrucksfunktion), eine Funktion struktureller Elemente und eine gesellschaftliche Funktion (Дешериев 1966) unterscheidet.

Die Arbeiten der einzelnen Autoren bringen terminologische Neuheiten. So führt V. A. Abramov den Begriff der Isofunktion ein, wobei er darunter eine Funktion versteht, die sich auf eine Verständnis-Sphäre bezieht (Абрамов 1985). L. A. Kiseleva arbeitet ein hierarchisches System der Funktion aus und unterscheidet Funktionen erster funktionaler Ebene (Hauptebene, auf der die gedankliche und die kommunikative Funktion unterschieden wird) und Funktionen zweiter funktioneller Ebene (intellektuell – informative und pragmatische Funktion) und die Funktion dritter funktioneller Ebene (nominative, deiktische und relative oder Beziehungs- Funktion) (Киселева 1978). S. N. Syrovatkin unterscheidet aktualisierte Funktionen (A- Funktionen) und Funktionen abstrakten Charakters (K- Funktionen), wobei er in der Kategorie A- Funktion eine denotative (referentielle), pragmatische und syntaktische unterscheidet (Сыроваткин 1973). G. Helbig unterscheidet die Funktion₁ (syntaktische Funktion der Satzglieder), Funktion₂ (strukturelle oder relationale Funktion), Funktion₃ (logische Funktion), Funktion₄ (designative Funktion, innersprachlich – semantische Funktion) und Funktion₅ (denotativ – reale Funktion) (Helbig 1968). Einer der Zugänge, welcher in der linguistischen Literatur weniger vertreten ist, betrifft den Menschen selbst und die Unterteilung in praktische, theoretische, magische, imaginative und ästhetische Funktion (Kalivoda 1986). In den einzelnen Arbeiten der Autoren trifft man auf eigene Bezeichnungen, z.B. invariante Funktion (Петрухов 1989), uneigentliche/uneigen Funktion (Бондарко 1969), halbprädikative Funktion (Камынина 1981), textbildende Funktion (Жук 1995), strukturelle Funktion (Birkenmaier 1978). In letzter Zeit sprechen alle mehr über die regulative/regulatorische Funktion (oder die Funktion der Regulation – Богушевич 1985), welcher auch die internationale Konferenz in Polen im April 1999 gewidmet ist.

II

Um die Funktionen voll zu erfassen und zu systematisieren, muß man sie in ihrer Komplexität untersuchen, wobei man von Hauptaspekten ausgeht. Folgende Aspekte sollen dabei Berücksichtigung finden: die Funktion als Phänomen der Sprache überhaupt, die Funktion als Beziehung, die Funktion als Abhängigkeit.

Unbestreitbar ist die Tatsache, daß das System von Zeichen, welches der Mensch für die Kommunikation benützt, in Form der Dichotomie Sprache-Rede auftritt. Deshalb ist es unumgänglich in die Theorie der Funktionen einen zusammenfassenden Begriff einzuführen. Wir schlagen den Terminus *Lingua* vor, welcher Sprache und Rede als einheitliches Ganzes bezeichnet¹⁸. *Lingua* besitzt seine eigenen Einheiten, welche wir *Lingueme* nennen. Wir unterscheiden sechs Haupttypen von *Linguemen*: Phoneme, Morpheme, Lexeme, Morpholexeme (Formen der Wörter und Wortformen), Syntaxeme und Texteme (textuelle Einheiten). Hier wenden wir uns der grundsätzlichen Abgrenzung der Funktionen zu: der Unterscheidung der Funktionen des allgemeinen Systems und der Funktionen ihrer bestehenden Elemente, d.h. der Unterscheidung der Funktionen oberer Ebene-Linguafunktionen oder α -Funktionen (Funktionen der *Lingua*, d.h. der Sprache und Rede) und *Linguenfunktionen* oder β -Funktionen (Funktionen der Einheiten der *Lingua*).

Makrofunktion, d.h. α -Funktion und β -Funktion enthalten zwei Hauptaspekte: den Zweck und die Beziehung. Unter Zweck versteht man die Zielgerichtetheit einer sprachlichen Gegebenheit, die Beziehung bezeichnet die Verbindung zweier sprachlichen Gegebenheiten. Deshalb muß man die Orientierungs- und Korrelationsfunktion unterscheiden. Die Orientierungsfunktion basiert auf dem Zweck, die Korrelationsfunktion auf der Beziehung.

Wenn man vom Zweck ausgeht, dann kann man in der oberen Schicht (in der Schicht der *Lingua*-oder α -Schicht) und in der unteren Schicht (der Schicht der *Lingueme* oder β -Schicht) ein komplexes System entdecken. In der α -Schicht bleiben zwei *Linguafunktionen* unumstritten: die kommunikative und kognitive. In der β -Schicht muß man vier Orientierungs-*Linguemfunktionen* unterscheiden: Die nominativeische, prädikative, die lokative und pragmatische (modale).

Auf den Funktionen basiert die Beziehung. Unsere Sicht dieses Begriffes ist im Buch "Das verbale Kategoriale" (Тошович 1998: 6-9) dargestellt. Es existiert ein sehr weitverzweigtes Verbindungssystem zwischen den sprachlichen Gegebenheiten. Wenn man von den Kategorien "Beziehung" und "Zweck" spricht, kann man über die verschiedenen Richtungen streiten: a) man muß Beziehung

und Zweck überhaupt trennen, b) muß man den Zweck für eine Beziehung halten oder die Beziehung für einen Zweck, c) ist es zielführend, die Funktion nur nach einem Kriterium (nach Zweck oder Beziehung) oder nach beiden einzuteilen.

Uns scheint, daß man jeden Standpunkt, der oben gezeigt wurde, sowohl beweisen als auch widerlegen kann. Zur Unterstützung kann man eine Menge Literatur anführen. Wir glauben, daß der Zweck und die Verbindung verschiedene Begriffe sind, die miteinander verbunden und verwoben sind und die unterschiedlichen Funktionen hervorrufen. Wenn es aber notwendig ist, eine Hierarchie zu erstellen und den Ausgangspunkt auszuwählen, dann würden wir die Beziehung aus dem Grund auswählen, weil (1) diese Kategorie taxonomisch eine höhere Position einnimmt, (2) man sagen kann: der Zweck ist immer eine Beziehung, aber man nie sagen darf: die Beziehung ist immer ein Zweck, d.h. nicht jede Beziehung ist ein Zweck, (3) wenn wir vom Zweck ausgehen, dann können wir nicht zu identischen Funktionen auf der α - und β -Schicht kommen. Auf der α -Ebene ruft der Zweck die Hauptfunktion – die kommunikative Funktion hervor, aber wir behaupten nicht, daß die kommunikative Funktion auf der β -Ebene die Hauptfunktion ist und daß sie überhaupt in allen Segmenten existiert.

Wenn wir einen anderen Weg einschlagen, d.h. wenn wir die Beziehung als Ausgangspunkt nehmen, dann erhalten wir auf der ersten und zweiten Ebene eine identische Funktion, welche man aufgrund ihrer Universalität Hauptfunktion, Zentralfunktion, Fundamentalfunktion nennen kann. Es handelt sich dabei um eine korrelative Funktion. (KF). Wir definieren diese als zielgerichtete Beziehung zwischen zwei oder mehreren sprachlichen Gegebenheiten mit Hilfe der Lingua (Sprache, Rede) und der Lingueme (Phonem, Morphem, Morpholexem, Lexem, Syntaxem, Textem). Auf Ebene der Lingua stellt der Mensch, die Gesellschaft, die Zeit und der Raum solche Gelegenheiten dar. Auf Ebene der Lingueme handelt es sich bei den Gelegenheiten um die Realität der Welt und der Sprache. Die Erklärung KF als Hauptfunktion der Sprache kann man auf folgende Art begründen: Auf der Basis des Lebens, der Wirklichkeit, der Umgebung befindet sich die Beziehung. Alles was uns umgibt und was mit Hilfe der Sprache ausgedrückt wird, ist eine gewisse Art von Beziehung. Auf der α -Stufe wird die Sprache dafür verwendet, um Beziehungen zwischen Menschen im Rahmen eines bestimmten Soziums, zu einer bestimmten Zeit und an einem bestimmten Ort auszudrücken. Auf der β -Ebene werden die Beziehungen auf der α -Ebene realisiert, d.h. die Beziehungen auf der α -Ebene realisieren sich durch Beziehungen auf der β -Ebene. Die Kommunikation zwischen den Menschen ist eine Spielart der Beziehung. Mit anderen Worten, an der Spitze der Hierarchie steht

die Beziehung, am unteren Ende die Verbindung. Die Meinung L. Helmslevs, daß in der Sprache nichts existiert, was kein Verhältnis ist (Hjelmslev 1960, 292), verhärtet bestenfalls unsere Meinung darüber, daß die korrelative Funktion die Hauptfunktion, die elementare Funktion der Sprache ist.

Auf beiden Ebenen der KF treten vier Unterfunktionen auf: die parakorrelationale, die extrakorrelationale, die interkorrelationale und intrakorrelationale Funktion.

Folglich muß man (1) α -parakorrelationale, α -extrakorrelationale, α -interkorrelationale, α -intrakorrelationale und (2) die β -parakorrelationale, β -extrakorrelationale, β -interkorrelationale, β -intrakorrelationale Funktion unterscheiden.

Es gibt vier α -Funktionen, die in weiterer Folge in Unterfunktionen eingeteilt werden:

1. Das Wesen der α -korrelationale Funktion besteht darin, daß die Sprache die Beziehungen zwischen dem Mensch und anderen kybernetischen Mechanismen (Tiere, Robotern, Computer etc.) ausdrückt.

2. Die Sprache erfüllt eine α -extrakorrelationale Funktion dann, wenn sie die Beziehung zwischen dem Menschen und seiner Umgebung ausdrückt, d.h. die Sprache wird verwendet um die Beziehung des Menschen zum Sozium und seinen Gliedern ausdrücken. Die Verschiedenheit dieser Funktion – die α – extrakategoriale Funktion weist auf den Ausdruck gemeinsamer Beziehungen zwischen heterogenen sozialen Kategorien, d.h. zwischen Gliedern, die verschiedenen Hyperkategorien unterliegen, hin.

3. Unter der Funktion, die wir α -interkorrelationale bezeichnen, versteht man einen sprachlichen Ausdruck der Beziehung zwischen zwei Gliedern des Soziums, d.h. die Sprache wird verwendet, um interpersonale Beziehungen ausdrücken. Ihr Untertyp – die α - interkategoriale Funktion drückt Beziehungen von Leuten einer Hypokategorie mit Gliedern der anderen Hypokategorie aus (z.B.: die Beziehungen zwischen Menschen, die verschiedene Sprachen sprechen).

4. Die Sprache wird in der α -intrakorrelationalen Funktion im Fall von gegenseitiger Beeinflussung verwendet, vereinigt im einzelnen Individuum, d.h. die Sprache dient dazu, daß jeder einzelne Mensch seine Gedanken und Emotionen ausdrücken kann. Die Vielschichtigkeit dieser Makrofunktion – die α -intrakategoriale Funktion drückt die Beziehung zwischen Menschen einer Hypoklasse (z.B. eines Volkes) aus.

Wenn man davon ausgeht, daß die Funktion ein Zweck ist, welcher von einer bestimmten sprachlichen Einheit erfüllt wird und welcher in Verbindung mit anderen Einheiten tritt, dann begeben wir uns auf die b-Ebene herunter. Um die

hauptintra-linguistischen Funktionen der Nomination (Identifikation und Klassifikation), der Prädikation, Pragmatisierung (Qualifikation, Quantifikation, Charakterisierung) und Organisation zu erfüllen, müssen die sprachlichen Einheiten in paradigmatische und syntagmatische Verbindungen mit anderen Einheiten treten. Dabei erfüllen sie die gleichen Funktionen, die sie auf der a-Schicht erfüllen, und zwar: a) parakorrelative, b) korrelationale, c) kategoriale, d) extra-, intra-, interkategoriale Funktion.

1. Die erste Funktion – β -parakorrelative setzt den Fall voraus, daß die sprachliche Einheit in Korrelation mit einer außersprachlichen Einheit, mit einer Einheit anderer Zeichen der Systeme (meist in sog. komplexen Zeichen) steht.

2. Die Sprache erfüllt die β -extrakorrelative Funktion dann, wenn die Verbindung zwischen Zeichen unterschiedlicher Hyperkategorien ausgedrückt wird. Wenn die grammatische Einheit einer Hyperkategorie in gemeinsame Beziehung mit der Einheit einer anderen Hyperkategorie tritt, dann erfüllt eine solche Einheit eine β -extrakategoriale Funktion (z.B. wenn das Verb in gemeinsame Beziehung mit dem Substantiv tritt).

3. Die folgende Funktion – β -interkorrelative Funktion wird von Linguemen verschiedener Hypokategorien ein und derselben Hyperkategorie erfüllt. (z.B. im Schema 1: $F \leftrightarrow M$, $L \leftrightarrow M$, $S \leftrightarrow T$ etc.). Wenn sie sich vereinen, dann entsteht eine β -interkategoriale Funktion.

4. Und die letzte Funktion – die β -intra-kategoriale Funktion drückt die Beziehung zwischen den Einheiten eines Typs von Linguemen, z.B. der Beziehung zwischen den Phonemen, die Beziehung zwischen den Lexemen etc. aus, d.h. sprachliche Einheiten werden zum Ausdruck der Beziehung zwischen gleichartigen Einheiten verwendet, wie $F_1 \leftrightarrow K_1$, $L_1 \leftrightarrow Y_2$ (Schema 2). Im Fall, daß zwei Einheiten ein und derselben Hypokategorie einer bestimmten Hyperkategorie gegenseitig beeinflussen, und eine Einheit bilden, erzeugen sie eine β -intra-kategoriale Funktion.

Alle diese Funktionen sind miteinander verknüpft und verbunden mit anderen sprachlichen Dominanten: der Form, der Bedeutung und der Kategorie. Aber das ist Gegenstand einer anderen Arbeit.

Note

¹ Zur genauen Erläuterung siehe Tošović 1998.

² Kritische Bemerkungen über die Konzeption zur Funktion A. V. Bondarkos machte V.U. Dressler (Dressler-1990, 58). Er ist der Ansicht, daß der Begriff der Funktion in der

Art, wie er von A. V. Bondarko verwendet wird, redundant ist, weil er sich einfach zuwenig vom Begriff Bedeutung unterscheidet.

³ Kaum wurde diese Frage theoretisch in der Philosophie untersucht. Idealistische philosophische Strömungen (Marxismus, Behaviourismus etc.), aber auch die Vertreter der funktionalen Schule in der Soziologie beschäftigten sich mit diesem Problem.

⁴ Einige Autoren gliedern die primäre Funktion weiter auf. So unterscheidet K. Ammer die dialogische, monologische und nicht-dialogische primäre Funktion (Ammer 1958).

⁵ Zur genauen Erklärung über die kommunikative Funktion siehe Колшанский – 1980, Богушевич 1980.

⁶ Zur genauen Erläuterung über die Funktionen siehe: Ахманова 1966, Бондарко 1969, Бондарко 1987, Бондарко 1992, Бюлер 1993, БСЭ 1970 (н. 28), Вахек 1964, Дресслер 1990, Звегинцев 1977, Леонтьев 1974, Лингвистический 1990, Марузо 1960, Математический 1995, Пазухин 1963, Пазухин 1979, Слюсарева 1979, Степанов 1973, Степанов 1975, Сыроваткин 1973, Шафф 1963, Хэллiday 1978, Хэмп 1964, Якобсон 1975.

⁷ Über seinen Begriff der Funktionen siehe Flaker 1976, 359.

⁸ Eine genaue Analyse der ästhetischen Funktion nimmt Rudjakov vor, Рудяков – 1972, 13-52.

⁹ Einige sind der Ansicht, daß dieser letzte Terminus von Malinovskij geprägt wurde.

¹⁰ Eine weitere Überarbeitung der Typologie der Funktionen R. Jakobsons haben polnische Autoren in Werken über Poetik und Literaturtheorie unternommen (Flaker – 1976, Fußnote 64). Über das semantische Dreieck, auf welchem die Klassifikation K. Bühlers und R. Jakobsons basiert, siehe Якушин – 1979, т. 38, 219-228.

¹¹ S. M. Erwin Tripp spricht auch über die Funktion der Verbindung, wobei er darunter den Einfluß versteht, welcher auf den Absender seiner eigenen Handlung hinweist (Эрвин-Трипп 1975, 340).

¹² Uns scheint, daß die dritte Funktion (lokativische Funktion) eine unglückliche Bezeichnung trägt, (Ju. S. Stepanov spricht manchmal von einer performativen Funktion und verbindet diese mit dem Selbstausdruck des Sprechenden im Zeichen.), weil sie nicht nur auf eine gegenwärtige Lokation (in Raum und Zeit), sondern überhaupt auf den pragmatischen Aspekt der Kommunikation bezieht. Wir schlagen deshalb vor, die Charakterisierung hervorzugeben, welche eigenständig die Lokalisation (zeitliche, örtliche, chronotopische Erläuterung), die Qualifikation (den Wert) und die Quantifikation (Verweis auf die Menge) ausdrücken.

¹³ Im Vortrag, welcher auf dem Symposium gehalten wurde, das den stilistischen Problemen gewidmet war (Italie – 1969) formulierte M. A. K. Halliday endgültig seine Posi-

tion und schlug ein einziges Schema vor, das aus den drei genannten Funktionen bestand.

¹⁴ Die Ansichten zur Sprachfunktion verbindet Duan Jović mit de Saussure:

¹⁵ Die übrigen Ansichten zur Funktion sind im Schema 1 dargestellt.

¹⁶ In der Arbeit (Schmidt 1965) wird nur auf die logisch-grammatische und kommunikativ-grammatische Funktion verwiesen.

¹⁷ In der Arbeit Жолковский / Мельчук 1969 wird die Zahl der Funktionen auf 38 erhöht.

¹⁸ Aus anderen Gründen unterschied Ferdinand de Saussure *langue*, *parole* und *langue*.

Literaturverzeichnis

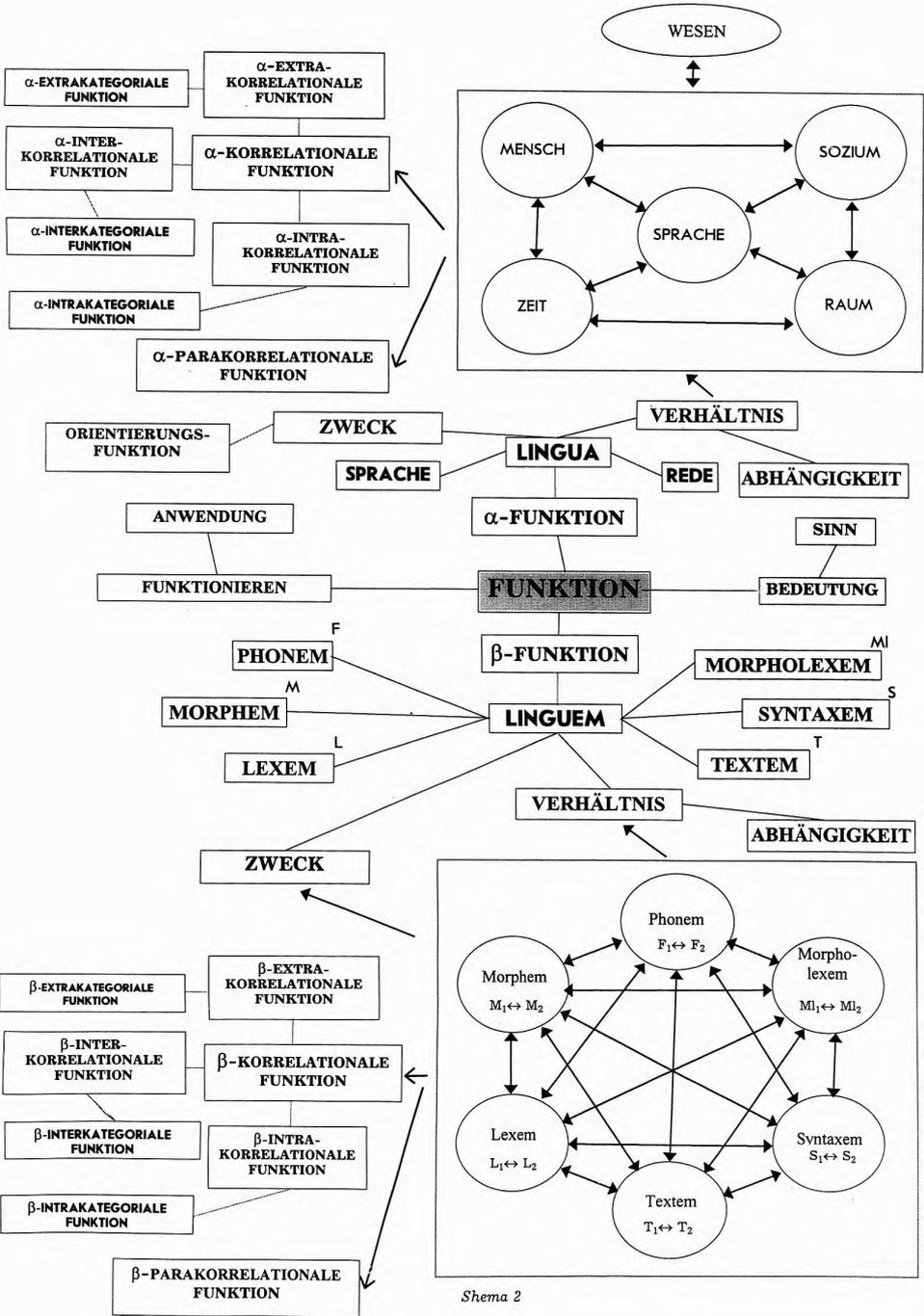
- Абрамов Б. А., 1985, *О функциях, изофункциях, функциональном подходе и функциональной грамматике*. – *Проблемы функциональной грамматики*, Москва: Наука, 1985, С. 77-86.
- Аврорин В. А., 1969, *Функции языка. – Единицы разных уровней грамматического строя языка и их взаимодействие*, Москва: Наука, 1969, – С. 353-361.
- Аврорин В. А., 1975, *Функции языка*. – Аврорин В. А., *Проблемы изучения функциональной стороны языка*, Ленинград: Наука, 1975, С. 33-52.
- Азнаурова Э. С., 1969, *Стилистическая функция как вторичная функция*. – *Проблемы лингвистической стилистики*, Москва: МГПИИЯ, 175 с.
- Арутюнова Н. Д., 1997, *Функции языка*. – *Русский язык. Энциклопедия*, Москва: Большая Российская энциклопедия, Издательский дом: "Дрофа", С. 609-611.
- Ахманова О. С., 1966, *Словарь лингвистических терминов*, Изд. 2-е, стереот., Москва: Сов. Энциклопедия, 608 с.
- Birkenmeier W., 1978, *Строевая функция глагола и д т и в русском языке*. – *Russian Linguistics*, Dordrecht, Boston: 4, P. 281-290.
- Богданов В. В., 1977, *Семантико-синтаксическая организация предложения*, Ленинград: Изд-во Ленинградского ун-та, С. 148-174.
- Богушевич Д. Г., 1985, *Единица, функция, уровень. К проблеме классификации единиц языка*, Минск: Высшая школа, 116 с.
- Бондарко А. Н., 1969, *Грамматические категории в "несобственных функциях"*. – *XXII Герценовские чтения: Филологические науки*, Ленинград, С. 8-10.

- Бондарко А. В., 1992, *К вопросу о функциях в грамматике*. – *Известия Академии наук СССР: Серия литературы и языка*, Москва, 1992, Том 51, 4, С. 14-26.
- Большая советская энциклопедия*, 1970, (БСЭ), Т. 1-30, Москва: Советская энциклопедия, 1970-1978.
- Бюлер К., 1993, *Теория языка: репрезентативная функция языка*, Москва: Прогресс – Универс, 1993, 528 с.
- Вахек Й., 1964, *Лингвистический словарь Пражской школы*, Москва: 350 с.
- Виноградов В. В., 1963, *Стилистика. Теория поэтической речи. Поэтика*, Москва: 255 с.
- Гак В. Г., 1979, *Теоретическая грамматика французского языка*, Москва: Высшая школа, 304 с.
- Горалек К., 1978, *Функции языка и речи*. – *Языкознание в Чехословакии*, Москва: Прогресс, С. 30-35.
- Дешериев Ю. Д., 1966, *Языки и народы СССР*. – *Языки народов СССР*, Том 1: *Индоевропейские языки*, – Москва: Наука, С. 9-30.
- Дресслер В. У., 1990, *Против неоднозначности термина “функция” в “функциональных грамматиках”*, “Вопросы языкознания” Москва: С. 57-64.
- Ельмслев Л., 1960, *Пролегомены к теории языка*. – *Новое в лингвистике*, Москва: Изд-во иностранной лит-ры, Вып. 1, С. 264-389.
- Жолковский А., 1964, *О правилах семантического анализа*. – *Машинный перевод и прикладная лингвистика*, Москва: 1964, 8, С. 17-32.
- Жолковский А. К., Мельчук И. А., 1969, *К построению действующей модели языка “смысл [...] текст”*. – *Машинный перевод и прикладная лингвистика*, Москва: 1969, 11, С. 5-35.
- Жолковский А. К., Мельчук И. А., 1965, *О возможном методе и инструментах семантического синтеза*. – *Научно-техническая информация*, Москва: ВИНТИ, 1965, 6, С. 23-28.
- Жолковский А. К., Мельчук И. А., 1967, *О семантическом синтезе*. – *Проблемы кибернетики*, Москва: Вып. 19, С. 177-238.
- Жук Е. А., 1995, *Текстообразующие функции ядерных предикатов желания русского языка*. – *Семантические основы языковых реализаций*, Краснодар: Кубанский гос. ун-т, 1995, С. 34-39.
- Звегинцев В. А., 1960, *История языкознания XIX и XX веков в очерках и извлечениях*. Часть II, Москва: Госучпедгиз, С. 97.
- Звегинцев В. А., 1977, *Функции и цель и лингвистической теории*. – *Проблемы теоретической и экспериментальной лингвистики*, Москва: 1977, С. 120-146.
- Золотова Г. А., 1973, *Очерк функционального синтаксиса русского языка*, Москва: Наука, 1973, 351 с.

- Исаченко А. В., 1976, *О призывной функции языка. – Opera selecta*, München: Wilhelm Fink Verlag, 1976. – Bd. 45, S. 49-61.
- Камынина А. А., 1981, *Связь полупредикативной функции и глагольности причастий (на материале действительных причастий)*, “Вестник Московского ун-та”, Серия 9: Филология, Москва: 6, С. 28-33.
- Киселева Л. А., 1978, *Язык, речь и функция. – Киселева Л. А., Вопросы теории речевого воздействия*, Ленинград: Изд-во Ленинградского ун-та, 1978, С. 22-48.
- Колшанский Г. В., 1969, *Лингвистические основы анализа языкового стил*, “Проблемы лингвистической стилистики”, Москва, С. 65-69.
- Кондрашов Н. А., 1979, *История лингвистический учений*, Москва: Просвещение, 1979, с. 122.
- Лайонз Дж., 1978, *Введение в теоретическую лингвистику*, Москва: Прогресс, С. 353-423, 463-465.
- Леонтьев А. А., 1969, *Общественные функции и функциональные эквиваленты языка как проблема теории речевой деятельности. – Леонтьев А. А., 1969, Язык, речь, речевая действительность*, Москва: Просвещение, С. 29-42.
- Леонтьев А. А., 1974, *Функции и формы речи. – Основы теории речевой деятельности*, Москва: Наука, 1974, С. 241-254.
- Лингвистический энциклопедический словарь*, 1990, Москва: Сов. энциклопедия, 1990. – 685 с.
- Мартине А., 1963, *Основы общей лингвистики. – Новое в лингвистике*, Москва, Изд-во иностранной литературы, Вып. III, С. 372-373.
- Марузо Ж., 1960, *Функция. – Марузо Ж., Словарь лингвистических терминов*, Москва: Изд-во иностранной литературы, С. 332-333.
- Функция*, 1995– *Математический энциклопедический словарь*, Москва: Советская энциклопедия, 1995, С. 615-617.
- Мельчук И. А., Жолковский А. К., 1984, *Толково-комбинаторный словарь современного русского языка. Опыт семантико-синтаксического описания русской лексики*, Вена: Wiener Slawistischer Almanach, Sonderband 14, 992 S.
- Мертон Р. К., 1968, *Явные и латентные функции. – Информационный бюллетень, серия переводы, рефераты: Структурно-функциональный анализ в современной социологии*, Москва: Научный совет АН СССР по проблемам конкретных социальных исследований, 6, Вып. 1, С. 82-179.
- Пазухин Р. В., 1963, *Учение К. Бюлера о функциях языка как попытка психологического решения лингвистических проблем*, “Вопросы языкознания”, Москва: 5, С. 94-103.
- Пазухин Р. В., 1979, *Язык, функция, коммуникация*, “Вопросы языкознания”, Москва: 1979, 6, С. 42-50.
- Петухов А. С., 1989, *Об инвариантной функции постфикса -СЯ. – Взаимодействие языковых единиц и категорий в высказывании*, Таллинн:

- Таллинский пед. ин-т, Тартуский ун-т, Ленинградское отделение Ин-та языкознания АН СССР, С. 45-48.
- Пешковский А. М., 1959, *Избранные труды*, Москва: Учпедгиз, 1С. 147-156.
- Розенталь Д. Э. Теленкова М. А., 1985, *Функции слова. – Словарь-справочник лингвистических терминов*, 3-е изд., испр. и доп, Москва: Русский язык, 517 с.
- Розенталь Д. Э. Теленкова М. А., 1985, *Словарь-справочник лингвистических терминов*, 2-е изд., испр. и доп, Москва: Русский язык, 1976. – 543 с.
- Рудяков А. Н., 1991, *Вопросы функциональной семантики русского языка. – Русское языкознание*, Киев: Вища школа, 1991, Вып. 23, С. 40-47.
- Слюсарева Н. А., 1979, *Методологический аспект понятия функций языка*, Известия АН СССР, Серия литературы и языка, Москва: 1979, Том. 38, 2, С. 136-144.
- Степанов Ю. С., 1975, *Основы общего языкознания*, Москва: Просвещение, 1975, 271 с.
- Степанов Ю. С., 1973, *Семиотическая структура языка (три функции и три формальных аппарата языка)*, Известия АН СССР, Серия литературы и языка, Москва: 1973, Т. 32, Вып. 4, С. 340-355.
- Сыроваткин С. Н., 1973, *Значения высказывания и функции языка в семиотической трактовке*, “Вопросы языкознания”, Москва: 1973, 5, С. 43-49.
- Тошович Б., 1998, *Глагольный категориал. Das verbale Kategorial.* – Opole-Graz: Uniwersytet Opolski – Universitdt Graz, 122 с.
- Хэллiday М. А. К., 1978, *Место “функциональной перспективы предложения” (ФПП) в системе лингвистического описания. – Новое в зарубежной лингвистике: Лингвистика текста*, Москва: Прогресс, Вып. VIII, С. 138-148.
- Хэмп Э., 1964, *Функция.* – Хэмп Эрик, *Словарь американской лингвистической терминологии*, Москва: Прогресс, 1964, С. 251-252.
- Шафф Адам, 1963, *Введение в семантику*, Москва: Изд-во иностранной лит-ры, 1963. – 345 с.
- Шмелев Д. Н., 1977, *Русский язык в его функциональных разновидностях (к постановке вопроса)*, Москва: Наука, 168 с.
- Якобсон Р., 1975, *Лингвистика и поэтика. – Структурализм “за” и “против”*, Москва: Прогресс, 1975, С. 193-230.
- Якушин Б. В., 1979, *“Семантический треугольник” в парадигмах Г. Фреге, Ф. де Соссюра в свете коммуникативно-кибернетического подхода*, Известия АН СССР, Серия литературы и языка. – Москва: Т. 38, С. 219-228.
- Эрвин-Трипп С. М., 1975, *Язык. Тема. Слушатель. Анализ взаимодействия. – Новое в социолингвистике: Социолингвистика*, Москва: Прогресс, Вып. VII, С. 336-362.
- Ammer K., 1958, *Einführung in die Sprachwissenschaft*, Bd I, Halle (Saale).

- Flaker A. 1976, *Stilske formacije*, Zagreb: Liber, 1976.-358 s.
- Helbig G., 1968, *Zum Funktionsbegriff in der modernen Linguistik. – Duetsch als Fremdsprache*, Berlin: 22, 241-250.
- Jakobson R., 1966, *Lingvistika i poetika*, Beograd: Nolit, 1966, 327 s.
- Jović D., 1975, *Lingvostilističke analize*, Beograd: Društvo za srpskohrvatski jezik i književnost SRS, 1975. – 217 s.
- Kalivoda R., 1986, *Zur Typologie der Funktionen und zum Konzept eines totalen Funktionalismus.. – Zeichen und Funktion. Slavistische Beiträge 197*, München: Sagner, S. 62-95.
- Koschmieder E., 1962, *Primäre und sekundäre Funktionen*, "Die Welt der Slaven", Wiesbaden: Jahrgang VII, Heft 4, S. 409-422.
- Lehfeldt W., 1995, *Sprachfunktionen und Sprachkomponenten.. – Einführung in die Sprachwissenschaft für Slavisten. Slavistische Beiträge*, München: Sagner 1995, S. 40-50.
- Lešić Z., 1971, *Jezik i književno djelo*, Sarajevo: Zavod za izdavanje dužbenika, 322 s.
- Lehmann V., 1981, *Drei Funktionen des sprachlichen Zeichens. Notizen und Materialien zur russistischen Linguistik.. – Specimina philologiae slavicae 39*, München: Sagner 1981. S. 37-48.
- Lehfeldt W., 1995, *Sprachfunktionen und Sprachkomponenten.. – Einführung in die Sprachwissenschaft für Slavisten. Slavistische Beiträge*, München: Sagner 1995, S. 40-50.
- Martine A., 1973, *Jezik i funkcija*, Zavod za izdavanje udžbenika, Sarajevo: 1973.
- Mukaržovski J., 1973, *Prilog semantici poetske slike. – Treći program Radio Beograda*, 1973. – S. 231-238.
- Mukaržovski J., 1986, *Struktura pesničkog jezika*, Beograd: Zavod za dužbenike i nastavna sredstva, 1986, 190 s.
- Mukařovský J., 1935, *Estetická funkce a estetická norma jako sociální fakt*, Praha: 1935.
- Schmidt W., 1969, *Zur Theorie der funktionalen Grammatik. – Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung*, Berlin, S. 135-151.
- Schmidt W., 1965, *Gegenstand und Methoden der funktionalen Grammatik. – Schmidt W., Grundfragen der deutschen Grammatik*, Berlin: Volk und Wissen Volkseigener Verlag, S. 23-35.
- Tošović B., 1998, *Osnovne kategorije korelacione gramatike. – XXVIII Međunarodni sastanak slavista u Vukove dane*, Beograd: (u štampi).



Schema 2